

Begleitmaterial zum

Andachts-Kalender-Notiztagebuch

Prof. Dr. Michael Kißkalt: Predigt zum Pfingstfest Joh. 20,21-23

Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (Luther 2017)

Als Christen feiern wir in diesen Tagen das Pfingstfest. Da geht es nicht um eine trockene religiöse Wahrheit, die man durch schwere Sätze über den Heiligen Geist mühsam erklären muss. An Pfingsten feiern wir, dass Gott da ist. Dass er mit Kraft in unser Leben kommt und wir wieder lebendig werden. Im Andachtskalender des Bundes konnten wir in den letzten Tagen diverse Geschichten und Anregungen dazu lesen. Wenn das Neue Testament vom Geist Gottes oder vom Heiligen Geist redet, dann meint es nichts Anderes als Gott selbst, der in uns und um uns herum gegenwärtig ist - ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Zum Beispiel bei den Kindern, die voller Energie und Lebensfreude begeistert ins Leben hineinspringen, oder auch bei der älteren Dame im Altersheim, die trotz Alter und Gebrechlichkeit mit ihrer Situation ganz zufrieden ist und dankbar auf ihr Leben zurückblickt. Auf den ersten Seiten der Bibel wird uns erzählt, wie Gott dem Menschen seinen Atem eingehaucht hat, so dass er ein lebendiges Wesen wurde. Gott will, dass wir leben! Leben, wirklich leben! Nicht nur irgendwie über die Runden kommen. Und das ist möglich, auch wenn es uns das Schicksal manchmal schwermacht. Wir tragen den Atem Gottes in uns. Als Christen sind wir ergriffen von der Liebe Gottes, die in Jesus, in seinem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen ganz deutlich wurde. Die Bibel erzählt uns, dass gerade in der Geschichte Jesu, der lebendige Geist Gottes besonders wirksam und gegenwärtig war. Wenn unser Leben von dieser Geschichte Jesu Christi berührt und ergriffen wird, dann erfüllt uns die Gegenwart Gottes, der Geist Gottes, in besonderer Weise. Das feiern wir an Pfingsten. Das Leben Gottes wird siegen! Das Leben Gottes, nicht die mühsamen und traurigen Dinge, die uns nach unten ziehen. Der lebendige Gott hat das letzte Wort über uns. Das ist die Verheißung über uns. Das lassen wir uns zusagen! Das ist der Geist Gottes in uns, der immer wieder durchbricht im unbändigen Willen zu leben und das Leben auszuschöpfen. Und in Zeiten, wenn wir das Leben nur als Kampf und Krampf erfahren, glimmt doch der Geist Gottes noch in uns. Nichts und niemand kann die Liebe Gottes, das Leben Gottes in uns, auslöschen.

Was „Gottes Lebenskraft in uns“ in besonderer Weise heißt, lesen wir in dem Text aus dem Johannesevangelium, den wir vorhin gehört haben. Der Evangelist Johannes hat seine eigene Art, Pfingsten zu erzählen. Er verbindet die Geisterfüllung der Jünger Jesu 1. mit

der Zusage des Friedens Gottes, 2. mit der Sendung der Jünger in ihre Welt und 3. mit der Vollmacht, Sünden zu vergeben. Diese drei Elemente umschreiben auf ihre Art sehr schön, was das Evangelium mit uns macht und wie es uns belebt.

Beginnen wir mit der Zusage des Friedens Gottes.

Nach der Kreuzigung Jesu und seinem Tod haben die Jünger Angst, dass es nun ihnen an den Kragen geht, die sie die Gefährten Jesu waren. Sie verstecken sich und sperren sich in einen Raum ein. Der auferstandene Jesus in seiner neuen Leiblichkeit lässt sich von verschlossenen Türen nicht aufhalten, tritt in ihren Raum der Angst und spricht sie an: „Friede sei mit Euch!“ Zweimal sagt er das sogar. Wir können uns in der Situation der Jünger gut wiederfinden. Auch wir empfinden unser Leben oft als bedroht und basteln uns eine kleine, enge Welt zurecht, in der wir einigermaßen klarkommen. Das finde ich so toll an den biblischen Geschichten, dass wir uns mit unserem Leben in allem Auf und Ab darin so gut wiederfinden. Wie die Jünger brauchen wir die Zusage des Friedens Gottes. Egal, wie und was wir fühlen, denken oder glauben, Gott steht zu uns. Er umgibt uns mit seiner Liebe, umhüllt uns schützend mit seiner Güte. Mögen wir unser Leben auch als bedroht und böse wahrnehmen, Gott sagt uns seinen Frieden zu, und wohl uns, wenn wir es hören, uns den Frieden zusagen lassen und in uns aufnehmen. „Begeistert“ leben ist möglich auf der Grundlage der Zusage des Friedens Gottes: Dir ist vergeben! Du bist geliebt! Ich lasse Dich nicht allein! Nichts und niemand kann dich trennen von der Liebe Gottes! Als „Begeisterte“ hören wir den Zuspruch des Friedens Gottes und leben aus ihm.

Das zweite: Die Gabe des Geistes ist verbunden mit der Sendung der Christen in ihre Welt. Jesus selbst verstand sich als Gesandter Gottes: Er wollte die Liebe Gottes unter den Menschen leben und ihnen nahe bringen. Wenn Jesus nun als der Auferstandene aus dieser sichtbaren Welt in die unsichtbare Welt Gottes entschwindet, wirkt er doch weiter, eben durch seine Jünger, die er nun sendet. Jesus bläst sie an, übermittelt ihnen seine Lebenskraft, damit sie sein Werk fortführen und weitertragen können in alle Welt. Gott gibt uns Menschen seinen Geist, seine Kraft und Kreativität, nicht nur, damit wir für uns selbst erfüllt und glücklich leben, sondern damit wir unser Leben mit anderen teilen. Vielleicht könnte man sogar sagen: Wenn wir unser Leben mit den Menschen teilen, erfahren wir in besonderer Weise den Geist Gottes und werden zu „begeisterten“ Christenmenschen. Wir teilen die Liebe und Kraft, die wir letztlich von Gott empfangen haben. Im Andachtskalender lasen wir in dieser Woche auch davon, wie Menschen sich dafür engagieren, dass bedrängte, geflohene Menschen Lebensraum finden - ein schönes Beispiel, wie wir unsere Sendung „begeistert“ leben können. Jesus gibt den Jüngern seinen Geist des Lebens, damit sie Gesandte der Liebe Gottes sein können. Als „Begeisterte“ lassen wir uns mit der Liebe Gottes zu den Menschen senden.

Und nun das dritte: Jesus gibt seinen Jüngern Vollmacht, Sünden zu vergeben. Natürlich ist in unserem Bibeltext auch davon die Rede, dass die Jünger Sünden auch behalten können, sprich, Menschen aus ihrem bösen Tun nicht freisprechen. Für unsere Ohren eine schwierige Aussage, aber ich will versuchen, es zu erklären. Der besondere Akzent liegt darauf, dass wir als „Begeisterte“ Sünden vergeben. Das konnte nach damaligem Denken zur Zeit Jesu nur Gott selbst. Dass auch Jesus in verschiedenen Situationen Sündenvergebung ausgesprochen hatte, war für die Frommen damals ein Skandal. Als ein gelähmter Mann in einer spektakulären Aktion durch ein aufgebrochenes Dach hindurch auf einer Trage zu ihm ins Haus hinabgelassen wurde, sagte Jesus zu ihm: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Und dann heilte er ihn. Die Menschen dachten, der Mann sei so krank, weil

er besonders gesündigt hatte. Sie haben den Mann also auf seine Krankheit und die dahinterstehende Sündhaftigkeit festgelegt. Jesus hat dem vehement widersprochen: Menschen dürfen nicht in ihrem bösen Tun oder Sein und auch nicht in ihrem Leidenschicksal fixiert werden. Menschen sind mehr: geliebte und begabte Geschöpfe Gottes. Das haben doch auch die Jesusjünger erlebt und erfahren wir als Christen bis heute: Gott liebt uns, wie wir sind; er vergibt uns und gibt uns eine neue Chance, immer wieder neu. Das hat Jesus gelebt. Und jetzt ist es unsere Aufgabe, Vergebung zu leben und zu gewähren. Wir nehmen das Böse wahr, ja, auch in uns Menschen, ja, aber im Namen Jesu können wir Menschen von diesen Fesseln lösen, ihnen helfen, dass sie sich nicht über ihre Sünde definieren, so schwer sie auch sein mag. Wir sprechen den Menschen zu, dass sie sich durch das Kreuz Jesu hindurch, als Befreite und Geliebte sehen können.

„Begeistert“ leben heißt, uns selbst und die Menschen um uns herum nicht mit dem Bösen zu identifizieren. Darum können wir als Christen vergeben und Vergebung zusprechen. Das ist die besondere Sendung durch den Gottesgeist in uns. Doch leider gibt es auch Situationen, in denen Menschen bewusst an ihrem bösen Tun festhalten und auf Vergebung pfeifen; dann dürfen wir Vergebung auch nicht aussprechen. Man darf das Böse nicht arglos unter den Teppich kehren. Natürlich stellen sich da viele Fragen, wie man die eine oder andere Situation richtig erkennt. Hier muss man demütig im Gespräch bleiben. Folgt man aber der Grundbewegung des Evangeliums, dann liegt der Akzent darauf, dass wir Vergebung zusprechen. Und das nicht aus einer Haltung der Arroganz des scheinbaren besseren Menschen heraus, sondern aus der Erfahrung, dass wir als Christen selbst Vergebung brauchen und aus der Vergebung leben. Wenn der Geist Gottes uns treibt, wenn wir „begeistert“ leben, dann sind wir bereit zu vergeben, weil wir uns eben selbst als solche erkennen, denen vergeben wurde und wird.

Sich den Frieden Gottes von Jesus immer wieder zusagen lassen, sich senden zu lassen in seine Umwelt und bereit zu sein, Vergebung zuzusprechen, das ist typisch für „Begeisterte“ - und auch für „Dich schickt der Himmel - Menschen“. Das ist die Botschaft, die uns die Pfingsterzählung im Johannesevangelium mit auf den Weg gibt.

„Dich schickt der Himmel!“ Seit Ostern haben wir uns mit vielen anderen Gemeinden mit dem Jahresthema unseres Bundes beschäftigt. Das Thema hat ganz viel mit dem Geist Gottes zu tun, denn es geht darum, dass Gott da ist und höchstaktiv - in unserer Welt und in unserem kleinen Leben. Wir leben davon, dass Gott uns Menschen über den Weg führt, die uns helfen und orientieren. Wir brauchen Menschen, die uns der Himmel geschickt hat. Und wir werden selbst zu solchen Personen, über die andere sagen: „Dich schickt der Himmel!“ Der Geist Gottes wird diese Erfahrungen in allen möglichen Richtungen möglich machen, sei es, dass wir Bedürftige und Empfangende sind, oder selbst für andere zu Himmelsboten werden. Manchmal erleben wir das ganz bewusst, oft bekommen wir es vielleicht gar nicht mit - gar nicht schlimm, vielleicht sogar gut, damit wir uns religiös nicht so aufplustern. Jetzt an Pfingsten feiern wir, dass Gott in seinem Geist lebendig gegenwärtig unter uns ist, nicht nur in Gemeinden und Kirchen, sondern in seiner ganzen Schöpfung. Immer und überall braucht es solche „Dich schickt der Himmel - Menschen“. Der Geist Gottes schenkt solche Menschen und sendet sie hier und dort. Unser Gebet möge sein, dass wir bereit dazu sind, wachsam und sensibel, zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen.

Amen

Begleitmaterial zum

Andachts-Kalender-Notiztagebuch

Fragen für das das Gespräch in Kleingruppen

1. Hintergrundinformation: In der hebräischen Bibel werden die Begriffe Atem Gottes und Geist Gottes synonym verwendet. Darum können Bibelstellen wie Genesis 2,7 und Johannes 20,22 in demselben Themenzusammenhang des Geistes Gottes gestellt werden.
2. Erfahrungen mit dem Geist Gottes haben etwas mit unserer Geschöpflichkeit zu tun. Wo erleben wir den Atem/Lebensgeist Gottes in unserem Alltag?
3. Inwiefern stimmen die Pfingsterzählungen (Apg 2, Joh 20,22) im Neuen Testament mit dem Geist-/Atemverständnis im Alten Testament überein, inwiefern gehen sie darüber hinaus?
4. Erfahrungen mit dem Geist Gottes haben etwas mit unserer Sendung in den Alltag zu tun - inwiefern finden wir diesen Gedanken belastend, inwiefern bereichernd? Wo haben wir das schon erlebt, dass wir Gottes Geist besonders erlebten, als wir die Liebe Jesu weitergegeben haben?
5. Erfahrungen mit dem Geist Gottes haben etwas mit unserem Auftrag zu tun: dass wir vergeben und Vergebung zusprechen. Inwiefern erleben wir hier Möglichkeiten oder dann auch Grenzen?
6. Die Aussage in Joh 20,23, dass wir auch die Vollmacht haben, „Sünden zu behalten“, ist herausfordernd. Was könnte das mit dem Geist Gottes zu tun haben? Wo fordert uns diese Aussage heraus? Inwiefern ist es denkbar, dass „vom Himmel Geschickte“ nicht Vergebung zusprechen, sondern „Sünden behalten“?